

Rheingauer Bürgerfreund



Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an leichterem Tage mit dem Illustrierten Unterhaltungsblatte.

Anzeiger für den Rheingau

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich

Telegraphen No. 88.

Bezugspreis vierteljährlich 1.70 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Zeitzeile 20 Pf., die Reklamezeile 80 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

N 113

Donnerstag, den 25. September 1919

70. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Verfügung.

In Frankreich wie in allen zivilisierten Ländern ist es Sitte, daß beim Vorbeifahren eines Leichenzuges jedermann sich entblößt.

Der Oberbefehlshaber der Armee bringt unbedingt darauf, daß dieser Brauch in der von der Armee besetzten Zone sowohl von der Zivilbevölkerung wie von den Soldaten beachtet werde.

Es ist gleichfalls Brauch, daß die Bevölkerung eine ehrenvolle Haltung einnehme, wenn an einem öffentlichen Orte die Regimentsfahne einer der alliierten Mächte vorbeigetragen wird oder wenn eine Musikkapelle die Nationalhymne einer der alliierten Mächte spielt.

Der Oberbefehlshaber der Armee verfügt also folgendes:

Artikel Nr. 1.

Auf der Straße sollen die Männer durch Hutabnehmen gehorchen:

- Die entblößt vorbeigetragenen Regimentsfahnen der alliierten Armeen.
- Die Militärleichenzüge.

Artikel Nr. 2.

Während des Abspiels der Nationalhymnen der alliierten Mächte an einem öffentlichen Orte sollen sich die Männer gleichfalls entblößen und die Nationalhymne stehend anhören.

gez.: Mangin.

J. B. 232. Wird veröffentlicht. Den Herren Bürgermeistern gehen gleichlautende Plakate zum Anschlag zu.

Rüdesheim a. Rh., den 22. September 1919.

L'Administrateur du cercle du Rheingau de Percin.

Bekanntmachung.

J. B. 233.

1. Herr Rittmeister de Percin, militärischer Administrator für den Rheingaukreis, hat seine Empfangsstunden wie folgt festgesetzt:

Dienstags, Mittwochs, Freitags, Samstags von 9—11 Uhr vormittags.

2. Grundsätzlich empfängt der Herr Rittmeister nur gegen Vorzeigung des vom Bürgermeister des Wohnorts ausgestellten Scheins.

3. Die Bürgermeister dürfen diese Scheine den Einwohnern nur in wichtigen oder dringenden Angelegenheiten aushändigen.

Jedoch wünscht der Herr Rittmeister die Beamten, Abteilungs-Chefs der verschiedenen Dienststellen jeder Gemeinde, die Vorsitzenden der politischen Parteien, die angesehensten Bürger, persönlich kennen zu lernen. Diese Personen sind an den Administrator zu verweisen gelegentlich der von ihnen eingereichten Anträge. Die direkt an den Administrator überbrachten Anträge (Beschläge pp) müssen von den Bürgermeistern visiert sein.

4. Alle Beamten, welche in dienstlichen und politischen Angelegenheiten außerhalb des Kreises reisen wollen, müssen sich beim Administrator melden.

5. Anträge auf Gewährung einer Audienz durch den Herrn Rittmeister können an diesen direkt gerichtet werden. Der Glaubenschein, welcher den Antragstellenden direkt zugestellt wird, gibt Anspruch auf Abfertigung vor den anderen Gesuchstellern während der Empfangsstunden. Auf Antrag kann evtl. die nachgesuchte Audienz zu anderen als den festgesetzten Empfangsstunden gewährt werden.

Rüdesheim a. Rh., den 22. September 1919.

Der Landrat.

Betrifft: Hasenbrutschverbot.

Gemäß § 5 der Verordnung über die Viehserzungszulage für Brotgetreide und Gerste und über die Beschränkung des Ausdrucks von Hasen vom 1. September 1919 darf Hasen bis zum 15. Oktober 1919 nicht gedroschen werden. Der Kommunalverband kann auf Antrag in einzelnen Fällen ausbringenden Gründungen Ausnahmen zulassen. Derartige Anträge sind an die unterzeichnete Stelle zu richten.

Entwickelungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer weiteren Strafe bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der verbotswidrig gedroschenen Vorräte erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Rüdesheim a. Rh., den 22. Sept. 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Abdrücke für die Gemeinden folgen nicht.

Die Diensträume des Preuß. Staatssteueramts Rüdesheim befinden sich vom 26. September ab Rheinstraße Nr. 16 (früher Hotel Chrhardt) 1. Stock. Wegen des Umzugs sind die Büros am Donnerstag, den 25. und Freitag, den 26. September für das Publikum geschlossen.

Rüdesheim a. Rh., den 22. September 1919.

Preußisches Staats-Steueramt.

Betrifft: Wohnungsbeschaffung.

Der Herr Distriktsverwalter hat folgende Anordnung erlassen:

„Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welchen die Wohnungskommission in Wiesbaden begegnet, indem sich die Hausbesitzer nicht zu Hause befinden oder bösen Willen an den Tag legen, erkennt der Herr Distriktsverwalter dem Magistrat jeder Gemeinde das Recht zu, im Namen der abwesenden oder stummen Hausbesitzer zu unterhandeln und abzuschließen. Infolgedessen werden alle durch die Bürgermeister im Namen der abwesenden oder stummen Besitzer abgeschlossenen Mietverträge und Abkommen durch die Militärbehörde als gültig anerkannt werden.“

Rüdesheim a. Rh., den 20. September 1919.

Der Landrat.

J. B.: Alberti.

Krisenstimmung in Italien.

Die gesamte italienische Presse sieht unter dem Eindruck der Einberufung des Kronrates und der Verlängerung der Kammertag bis zum 27. September. Als Beweis für die Schwierigkeit der Lage wird daran erinnert, daß selbst bei der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn die damalige Regierung einer so außergewöhnlichen anklamponischen Maßnahme abgesehen habe. Die Gegner Rittis bejubeln, daß die Einberufung des Kronrates einen Versuch des Ministeriums bedeutet, sich der Verantwortlichkeit der unerträglichen inneren und äußeren Lage des Landes zu entziehen. Eingeladen sind Pizzati, Boselli, Giosetti, Sonnino und Orlando, die Heeresleitung und sämtliche Fraktionsführer, darunter Turati, dessen Teilnahme aber von der Zustimmung der Parteileitung der sozialistischen Partei abhängt. Tito wird eine Darstellung der Lage abgeben und Unterstützung für die jetzt eingeschlagene Politik fordern. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, hatte er auf eine rasche Zustimmung Wilsons zu den von Frankreich und England getroffenen Abmachungen über Fiume gehofft. Statt dessen hält Wilson in Schweigen und überläßt es Italien selbst, eine Lösung des Problems zu finden. Der „Secolo“ dagegen behauptet, daß die Antwort Wilsons bereits eingeht, daß sie aber für Italien nicht günstig lautet, geht daraus hervor, daß das Blatt von der Wahrscheinlichkeit spricht, der Kronrat werde über die Lage diskutieren, in die Italien gerate, wenn es sich unter Beiseiteziehung des Wilsonschen Votums für eine Annexion Fiumes erkläre. Der „Avant“ sieht in der Einberufung des Kronrates einen letzten Versuch der Regierung, einen Ausgleich zwischen den Ansprüchen der Militaristen und dem Ruhebedürfnis des die Revolution fürchtenden Bürgertums zu finden.

Kohlennot.

Deutschland und Österreich.

Über ein Gespräch, das der österreichische Geschäftsträger Hartmann mit dem Reichspräsidenten Ebert in der Kohlenfrage führt, sind in die Presse Einzelheiten gelangt, die zu Missverständnissen Anlaß geben könnten. Hartmann sprach mit Ebert am Samstag wegen einer einmaligen Ruhelage über die vertragsgemäßigen Mengen hinaus. Ebert erklärte sich bereit, mit den zuständigen Stellen zu sprechen und das Mögliche zu veranlassen. Eine bindende Zusage konnte den Umständen entsprechend nicht gemacht werden. Die Zusage Eberts bürgt aber dafür, daß, sofern es die Schwierigkeiten in denen sich die Kohlenversorgung Deutschlands selbst befindet, nur einigermaßen gelöst, dem deutsch-österreichischen Volke von seinem nördlichen Nachbar Hilfe geboten wird.

Die Kriegsgefangenen.

Heimkehr.

Über Rücktransporte unserer Kriegs- und Zivilgefangenen wird von zuständiger Seite gemeldet: Es wird beabsichtigt, mit den Engländern über einen Gesamttransportdispositionspunkt zu verhandeln, welcher den Transport aller Gefangenen aus England nach Deutschland umfaßt. Die Engländer haben sich bereit gefunden, die Gefangenen zurückzunehmen. Sie wollen 10 Transporte zu je 1000 Mann schicken, und zwar auf dem Schienenwege. Von einem Abtransport zu Fuß ist offiziell nichts bekannt.

Die amerikanische Regierung hat die sofortige Heimhaftung aller in den Vereinigten Staaten befindlichen deutschen Kriegsgefangenen befohlen. Die Beförderung findet am 25. September auf dem amerikanischen Truppentransportdampfer „Pocahontas“, der von New-York nach Rotterdam fährt, statt. Mit dem gleichen Dampfer werden etwa 72 deutsche Internierte heimgeführt, sowie die Frauen und Familien einzelner Kriegsgefangenen und Internierten, ferner etwa 20 auf Ehrenwort aus der Internierung entlassene und etwa 35 Deutsche, denen die Einwanderung versagt wurde.

In den nächsten Tagen sollen 120 000 Gefangene aus England und Frankreich über Düsseldorf nach Hause geleitet werden.

Zur Friedensfrage.

Teschen.

Der Oberste Rat hat beschlossen, die Tschechoslowakei und die polnische Regierung sofort von dem Beschuß zu benachrichtigen, innerhalb einer Frist von drei Monaten in den Bezirken von Teschen, Szopos und Arwa, die vorher von den tschechoslowakischen und den polnischen Truppen geräumt zu lassen. Die zur Überwachung der Durchführung der Volksabstimmung bestimmte alliierte Kommission wird unverzüglich ernannt werden.

Der Oberste Rat.

Der Fünferat beschloß, 50 000 Mann tschechoslowakischer Truppen, die sich noch in Sibirien befinden, schienigst in die Heimat zurückzufordern zu lassen. — Nach dem „Tempo“ beschäftigte sich der Rat auch mit der Frage der provisorischen militärischen Besetzung von Westen. Eine Zone soll von Griechenland, die andere von interalliierten Truppen besetzt werden. Erst nach Abschluß des Friedensvertrages mit der Tschei wird über das endgültige Statut entschieden werden.

Die Ratifizierung.

Die „Voss. Zeit.“ bringt eine drakonische Meldung aus Lyon, daß die französische Kammer den Friedensvertrag ratifiziert habe. Eine direkte Nachricht aus Paris liegt hierüber noch nicht vor.

Baron von Versner richtete an das Generalsekratariat der Friedenskonferenz eine Note bezüglich der Unterbringung der Vertreter Deutschlands in Paris nach der Ratifizierung des Friedensvertrages durch die Kammer. Die Räumlichkeiten der Botschaft seien zu klein, um darin die Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse aufzunehmen, welche noch während vieler Tage den Vertrag zwischen Paris und Berlin beobachten, und ebenso für die zahlreichen Sekretäre und Machinenschreiber der Ausschüsse Baron von Versner hat am Marsfeld drei Häuser gemietet, an deren Einrichtung zurzeit gearbeitet wird.

Das russische Problem.

Der Berliner Berichterstatter des „Matin“ meldet seinem Blatt von einem großzügigen wirtschaftlichen Plan, von dem er in den Kreisen der deutschen Großindustrie und Großfinanz Kenntnis erhalten haben will, um die gewaltigen natürlichen Reichtümer Russlands durch eine französisch-deutsche Friegsgruppe auszunützen. Der Hauptgedanke dieses Plans geht davon aus, daß der Bolschewismus und die Unruhen in Russland einen dauernden Zustand der Unsicherheit für ganz Europa bilden, und daß eine europäische Politik so lange unmöglich sei, als Russland die Ruhe nicht wiedergefunden habe und das russische Volk nicht die Wohltat einer sachgemäßen Ausnutzung seiner natürlichen Reichtümer genieße. Auf diese Weise soll die Wirtschaftspolitik in weitausgrößerer Weise das militärische Vorgehen unterstützen und unverzüglich in Erscheinung treten. Die natürlichen russischen Reichtümer sollen als Grundlage einer Emission, die auf England, Frankreich und Deutschland zu verteilen sei, gelten. Russland solle damit die Möglichkeit gegeben werden, sein gewichtiges Gleichgewicht wiederzufinden, und Frankreich soll damit die 22 Milliarden, die es Russland gegeben habe, wieder gewinnen können. Deutschland solle endlich die Möglichkeit gegeben werden, auf möglichst rasche Weise seine Schulden zu begleichen. Die Gemeinsamkeit der Interessen würde jede Kriegsgefahr für die Zukunft ausschließen und den Bankrott für die Gegenwart verhindern. Die hervorragenden politischen Persönlichkeiten Russlands seien bereit für diesen Plan gewonnen im Hinblick auf den Mehrwert, den sämtliche Naturreichtümer Russlands durch eine systematische Ausbeutung bedürfen. Der Gedanke für dieses Unternehmen stamme von dem hessischen Großindustriellen Arnold Rechberg, der ja auch in Paris in Künstler- und Gesellschaftskreisen als Bildhauer bekannt sei. Der Berichterstatter erinnert daran, daß Rechberg während des Krieges den Stab des Kronprinzen zugeteilt war, mit dem zusammen er bereits Anfang 1915 für einen raschen Friedensschluß gearbeitet habe. Unter den Persönlichkeiten, die ihre vollkommene Zustimmung zu dem Plan geäußert hätten, werden Schacht und Guggenheimer genannt. Für den Plan sollen auch bereits verschiedene Mitglieder der gegenwärtigen Regierung gewonnen sein. Im Laufe der Unterhaltung betont der Berichterstatter festgestellt zu haben, daß in diesen Kreisen die Überzeugung herrsche, Deutschland sei durch seine geographische Lage und durch die Art seiner Industrie dazu berufen, in Russland eine bedeutende Rolle zu spielen, besonders was die Lieferung von Fertigwaren betrifft. Das französische Interesse befiehlt in einer weitgehenden Teilnahme an den genannten Unternehmen und in militärischen und zollpolitischen Bündnissen, zu deren Studium alsbald geschritten werden könnte. Im Falle dieser Vorschläge in Frankreich einen günstigen Widerhall finden, werde Direktor Schacht von der deutschen Regierung den Auf-

frag zu erlangen suchen, mit bestimmtten Vorschlägen hervorzutreten.

Zur Blutschuld 1914.

Die Schulfrage.

Der Berliner Berichterstatter des „V und“ bemerkt zu dem von der österreichischen Regierung herausgegebenen Notbuche, die Veröffentlichung bei deute eine moralische Rechtfertigung der Berliner Politik in unerwartetem Ausmaß. Sie bestätige anderseits die diplomatische Hilflosigkeit und Passivität der Wilhelmstraße, die sich politisch in verhängnisvoller Weise ins Schleppen habe nehmen und ihr Vertraten mißtrauen lassen. Die Beweiskraft der Akten des Notbuches sei so zwingend, daß sie zweifellos zu einer gründlichen Änderung der bisherigen Auffassung über die Schulfrage führen werde. Sie berichtige und ergänze auch in wesentlichen Punkten die Darstellungen deutscher Staatsmänner, denen das Beweismaterial nicht zur Verfügung gestanden habe.

Zur Veröffentlichung der Wiener Akten.

Die holländischen Blätter, die sich mit der Veröffentlichung des Wiener Notbuches beschäftigen, weisen darauf hin, daß zur vollen Ablösung der Tatsachen die Veröffentlichung der Dokumente des österreichisch-ungarischen Ministeriums nicht genüge, sondern daß dazu auch die Bekanntmachung der Dokumente der Archive des deutschen Auswärtigen Amtes und der auswärtigen Ämter der alliierten und assoziierten Mächte notwendig wäre. Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Die Entschlüsse des österreichischen Notbuches rücken die Haltung Deutschlands vor dem Krieg, was die Schulfrage betrifft, in ein viel günstigeres Licht als das, in dem wir es bisher erblickt haben. Sie liefern damit, wenn sie richtig sind, neuen ein starken Argument, die sich für die Revision des Friedensvertrages einsetzen. — Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ führt aus: Es hat den Anschein, daß gewisse an die Adresse der deutschen Regierung gerichtete, niemals widerlegte Beschuldigungen durch dieses neue Notbuch nun doch entkräftigt werden, so die Beschuldigung, daß Berlin den Greyschen Vermittlungsvorschlag nicht nach Wien weitergegeben habe, und daß der deutschen Regierung der Text des österreichischen Ultimatums von vorher ein bekannt gewesen sei. Das Blatt findet es erstaunlich, daß Berlin der österreichischen Regierung eine Art Blanko-Bolimach gab, ohne einen entsprechenden Druck auszuüben, um wenigstens von allem unterrichtet zu werden. Diese Haltung sei ein Leichtsinn, der als unverantwortlich bezeichnet werden müsse.

Allerlei Nachrichten.

Einschränkung des Personenverkehrs.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die drohende Kohlennot das Reichswirtschaftsministerium zu dem Beschluß veranlaßt, auf weitere wesentliche Einschränkungen des Personenverkehrs hinzuwirken. In Oberleichten wird für einige Zeit die nahezu völlige Einstellung des Personenverkehrs als notwendig angesehen. Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten wurde erlaubt, sofort in eine Prüfung dieser Frage einzutreten und die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Bei einer starken Einschränkung des Personenverkehrs hofft man nicht nur mehr Eisenbahndienstloks für den Güterzugverkehr verfügbare zu machen, sondern auch durch Entlastung der Straßen, Bahnhöfe und Werkstätten, sowie durch Beförderung von Güterzügen mit Personenzuglokomotiven einen günstigen Einfluß auf den Abtransport der Kohlen, insbesondere im oberschlesischen Revier, zu erreichen. Die Schwierigkeiten, die eine Durchführung der Einschränkung des Personenverkehrs mit sich bringt, werden nicht verkannt. Die Kohlenkrise mit ihren verhängenden Folgen für das deutsche Wirtschaftsleben macht jedoch außerordentliche Maßnahmen erforderlich.

Keine Vergnügungsreisen.

Der Zentralverband des Frauengenossen erläutert einen Aufruf an die deutschen Frauen um Einstellung von Vergnügungsreisen, damit das zur Heimbeförderung unserer Kriegsgefangenen erforderliche

lende Eisenbahnmaterial untagesschärfst für Vergrößerung gesetzt werden könne.

Ein Generalstreik in Sicht.

Berittene Leute und Männer der Berliner Metallindustrie haben in mehrfachiger Sitzung beschlossen, den Metallarbeitern den Streik zu empfehlen. In allen Betrieben wird abgestimmt. Wenn sich eine Zweidrittel-Mehrheit ergibt, würde der allgemeine Ausstand sofort eintreten.

Ein Hirtenbrief der deutschen Bischöfe.

Die zur Bischofskonferenz in Fulda versammelten deutschen Erzbischöfe und Bischöfe haben einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen, der das katholische Volk trösten und ermutigen soll. Der Friede von 1919 wird als ein Verarmungs- und Schmachfriede gedenkenswert, dessen ungeheure Lasten nur durch verstärkte Religiosität zu ertragen seien. Der Hirtenbrief sagt wörtlich: „Man hat von einem Ohnmachtsfrieden geredet und es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß er uns wirklich eine dauernde Entlastung, Freiheit und Niederkunft unserer Weltstellung bringen wird.“ Aber das sei noch kein Grund zum Verzweifeln. Der Völkerstreit würde nicht besser, wenn die Menschen nicht wieder wahre Christen werden. Deshalb wendet sich der Hirtenbrief gegen die unzulängen, im heutigen Augenblick so besonders verhängnisvollen Bestrebungen, die religiösen Lebensäußerungen und Kräfte zurückzubringen, die Religion aus der Volkschule auszuschalten und einen neuen Kulturstreit gegen Christentum und Kirche zu eröffnen. Damit wäre das Schicksal unseres armen Vaterlandes besiegelt.

König Ludwig.

Der König von Bayern ist in Sigmaringen bei seinem Schwiegersohn, dem Fürsten von Hohenzollern, zum dauernden Aufenthalt eingetroffen. Er hatte bisher in Bizers (Graubünden), wo ihm der Bischof von Chur in dem diesem gehörenden Jesuitenloster ein Asyl geboten hatte, gewohnt.

Milliardenforderungen an Deutschland.

In der Aussprache der französischen Kämpfer über den Friedensvertrag bezeichnete Louis Marin es als eine Übertreibung, wenn die Gesamtsumme der Kriegslosen mit 1000 Milliarden angegeben würde, deren Vergütung man von Deutschland verlangen könne. Zuerst seien von dieser Summe abzuziehen 149½ Milliarden, die den Beitrag der österreichischen, bulgarischen und türkischen Kriegslosen ausmachten, ferner 92 Milliarden, die Russland verursacht habe. Außerdem habe England nicht 166 Milliarden Kriegslosen gehabt, sondern nur 117. Die Ausgaben Frankreichs belaufen sich nicht auf 145 Milliarden, sondern auf 165, die Italiens auf 68 und nicht auf 58 Milliarden, die Ausgaben Amerikas seien mit 63 Milliarden anzugeben, anstatt, wie bis jetzt, mit 115 Milliarden. Man müsse also 326½ Milliarden in Abzug bringen, komme also im höchsten Falle auf 445 Milliarden, die die Verbündeten von Deutschland fordern könnten.

Die Auslieferungsfrage.

Der Pariser Korrespondent der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ telegraphiert seinem Blatte, daß die Meldung des „Libre Belgique“, der niederländische Gesandte in Paris habe die Mitteilung erhalten, daß Holland innerhalb 14 Tagen um die Auslieferung des französischen Kaisers ersucht werden würde, ganz unrichtig sei.

Die „Libre Belgique“ veröffentlicht eine Depesche aus dem Haag, in der es heißt, die Nachricht von dem zunächst zu erwartenden Ersuchen um Auslieferung des französischen Kaisers habe keine Überzeugung verursacht. Die niederländische Regierung werde auf das Ersuchen des Obersten Rates mit einer höflichen, aber formellen Weigerung antworten. Dem Blatte wird von gutunterrichteter Seite versichert, daß die assoziierten Mächte sogar mit der Weigerung Hollands rechnen, um endgültig die Frage aus der Welt zu schaffen, deren Lösung mit Schwierigkeiten verbunden sein würde.

Verschleppte Deutsche.

Ein Offizier der italienischen Militärmision, der am 14. September zur Ermittlung der aus Übersee-

gekommenen Eisenbahnmaterial untagesschärfst für Vergrößerung gesetzt werden könne.

Die Kämpfe im Osten.

Wie der Berliner „Volksanzeiger“ aus dem Haag erfuhr, wird aus Tomsk gemeldet, daß das sibirische Heer seine Offensive auf der ganzen Front forsetzt. Es wurden bisher viele Kriegsgeschehene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die Lage in St. Petersburg.

Einer Meldung aus Helsingfors zufolge ist ein Engländer nach abenteuerlichen Erlebnissen aus Petersburg in Neval eingetroffen, der erklärt, daß Petersburg gegenwärtig im Todeskampf liege und seiner vollständigen Vernichtung entgegengehe. Es sei nicht mehr möglich, daß Leben aufrechtzuerhalten, in einem Monat werde es auch kein Brennmaterial mehr geben. Petersburg sei nun ohne jede Bahnverbindung, so daß auch keine Lebensmittel mehr eintreten. Wenn die Stadt nicht binnen kurzer Zeit eingesetzt werde, komme die Hilfe zu spät, und von 400 000 Menschen, die jetzt die ungünstige Bevölkerung dieser Stadt ausmachen, werde nur noch ein geringer Bruchteil verhanden sein.

Der Friedenszustand mit China.

Das Reichsministerium des Auswärtigen hat, wie verlautet, bei der niederländischen Regierung als Schwäche der China-Deutschen angefragt, ob der Präsident der chinesischen Republik tatsächlich in einem Erlass die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit Deutschland verkündigte, und hat eine bestätigte Antwort erhalten. Nach Empfang der chinesischen Eröffnung wird die deutsche Regierung wahrscheinlich ihrerseits die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit China bekanntmachen, da China den Versailler Vertrag bestimmt nicht unterzeichnet hat.

Ein Mahnur aus Argentinien.

Aufzordnetliches Bedauern erweisen in maßgebenden deutschsprachigen Kreisen die dauernd einlaufenden Meldungen über Streiks und Rückgang der Kohlenförderung, sowie Arbeitsunlust in Deutschland. Die argentinischen Freunde Deutschlands wollen ihm durch Bereitstellung von Krediten zur Beschaffung von Lebensmitteln zu Hilfe kommen und es bei dem wirtschaftlichen Wiederaufbau unterstützen. Aber diese Bestrebungen werden durch das unverständliche Verhalten eines Teiles der deutschen Arbeiterschaft stark geschädigt. Man sagt sich hier, daß es trotz allen Vertrauens in die deutsche Leistungsfähigkeit unmöglich und vergeblich ist, den Deutschen zu helfen, wenn sie selbst die Hände in den Schoß legen und nicht schenken wollen, daß ihr Land durch die Streiks und die Arbeitsunlust nicht völlig zugrunde gerichtet wird.

Alleine Meldungen.

Wien. Den Blättern zufolge haben die Verhandlungen zwischen den Skoda-Werken und der Schneider-Creuzot zu einem Abschluß geführt. Letzter erwarb etwa 40 000 Stück Skoda-Autos und erhält eine entsprechende Vertretung in der Verwaltung.

Haag. Nach einer Meldung der „Nieuwe Courant“ aus Washington hat Senator Borah in einem Gespräch erklärt, daß die inländischen Banken einen Fonds von mehreren Millionen Dollar zusammengebracht hätten, um den Senat zur Ratifikation des Friedensvertrags ohne Abänderung zu zwingen. Dieses Vorgehen der Banken sei dadurch veranlaßt, daß der Vertrag in seiner jetzigen Gestalt die Anleihen in Europa garantire, während Abänderungen für die Banken gefährliche Folgen haben könnten.

Antwerpen. Die Senatoren und Abgeordneten Antwerpens haben dem Präsidenten der Kommission, die sich mit der Revision des belgisch-holländischen Vertrages von 1839 beschäftigt, ein Telegramm, in dem sie die vollständige Souveränität Belgiens über die Mündung der Schelde verlangt.

Alban so geschlagen, daß er am Tode läge; die andern sagten, Alban habe den Bruder erschlagen. Es duldet Dominik nicht mehr länger in der Ferne.

Es war ein wunderlicher Geleitspruch, den der Hirtenbauer dem Dominik zum Abschied mitgab, denn er sagte:

„Wenn du auf den Furchenbos kommst, tritt fest auf. So lang man einen für gnüglich hält, trampelt ein jedes auf ihm herum. Ich hab' dich in den Tagen neu kennengelernt. Glaub' mir, die Menschen kriegen erst Respekt vor einem, wenn man ihnen die Gurgel zusammenpreßt, daß sie nimmer schreien können. Steh fest hin, und wenn du jetzt nicht Meister über den Furchenbauer wirst, wirst du's nie.“

Raum acht Tage waren es, seit Dominik diesen Weg beschritten, als er wieder eilig auf demselben zurückkehrte. Er hatte nichts mitgenommen, als seine Denimütze. Die Angst trieb ihn unaufhaltsam vor sich hin. Es überließ ihn heiß und kalt, wenn er sich ausdrückte, was geschehen sein könnte, und einmal schlug er sich heftig auf die Stirn, als trüge er damit leibhaftig den Gedanken, der dort entsprungen war; denn es fuhr ihm durch den Sinn, ob nicht aus dem Unheil der Familie sein Hell erwachsen könne. Er wünschte einem jeden Heil und Frieden, er wollte ihnen nur in der Wirklichkeit beistehen, und machte sich jetzt Vorwürfe, daß er fortgegangen war, während er doch jah, wie über dem Hause, dem er treu angehört, böß Wetter aufs neue aufzog. Es ist ein alter Glaube: wenn man mit Fingern auf ein Gewitter weist, dann schlägt es ein. Hatt' Dominik das gelan? Mitten in allem Bangen, Sorgen und Selbstanklagen durchstammte wieder die Liebe das Herz des Dominik, denn es ist eine sattsam bekannte Wahrnehmung, daß gerade mitten in den heiligsten Erstürmungen des Lebens oft die Seele am meisten nach Liebe lechzt. Dominik schärfte sich die Lippen und genoss im voraus die Küsse, deren Süßigkeit er so lange entbebt hatte. Und heftiger klopften seine Pulse, und rascher gingen seine Schritte, er ging zwei Arme entgegen, die sich freudig ausbreiteten, um ihn ans Herz zu schließen.

Ein reiches Kind im Elternhaus.

Am selben Morgen, an dem Dominik den Furchenbos verlassen, war es im Hause wütig hergegangen. Natürlich konnte sich Ameile nicht an Fenster und nicht an der Türe zeigen, denn sie saß im Stuhle bei der Mutter und weinte, daß ihr die Augen schwollen, diese Augen, die sonst nur mit hellem Freudenglanz in die Welt hinein-

schauten. Der Vater hatte Ameile schon früh aus dem Gewahrsam geholt, und es war ihm ein Leichtes, mit harten Worten und drohend aufgehoben Hand das Mädchen zusammenzubrechen, daß es auf den Boden saß. Der Vater ließ sie am Boden liegen und ging, die Hände auf dem Rücken übereinander gelegt, die Stube auf und ab; er fuhr fort, ihr Gegebenen, die ihn in Schande und vor der Zeit unter den Boden bringen, aber er schwur, ihrer Meister zu werden. Als er jetzt auch gegen Dominik, den Heuchler und Verschwörer, den treulosen, hergalusen Lumpenbaben, loszog, da sprang Ameile plötzlich auf, stellte sich vor den Vater hin und sagte:

„Vater, Ihr könnt mir mit machen, was Ihr wollt, aber das leid' ich nicht; ja, gutdet mich nur so an, Ihr könnet mich tot schlagen, aber das leid' ich nicht, er ist ehrlich und treu und rechthabend, und wir können vor Gott und der Welt hinstehen und frei ausschauen, und das er arm ist, das ist kein Schand. Mein Dominik —“

„Dein Dominik? Wart', ich will dich, dein Do- minik! —“

„Ja, das wird ein Kunst sein, eine arme Tochter, die sich nicht wehren kann, zu schlagen. Die auf Oberamtshäusern, die hat's geahnt, die hat nicht umsonst gestern aus heiter Hant zu mir gesagt: „Mädchen, wenn du einmal

Es dröhnte ein polternder Sturz an der Kammertür, und man hörte kein Wort mehr in der Stube. Die Mutter kam aus der Kammer, sie sah schnell, was geschahen, und hielt die geballte Faust auf demselben. Sie führte Ameile schnell in die Kammer und ließ nicht ab, bis sie sich auf das Bett setzte, dann eilte sie zu ihrem Mann und redete ihm mit flugten Worten zu, doch kein Aussehen zu machen, man müsse die Sache vertuschen; retze er aber das Kind, so mache er's damit ja ärger, das Kind habe nichts mit dem Kind, es sei nur eine alte Abhängigkeit, das Kind sei gescheit, und werde sich auch, wenn etwas wahr sei, so eine Narrheit bald aus dem Kopfe schlagen; mache man aber viel Besens daraus und same so etwas in der Leute Mund, so müsse man Ameile mehr als doppelt heitzen, gut geben, um sie an den rechten Mann zu bringen. (Fortsetzung folgt.)

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Die wichtigsten vom 1. Oktober ab geltenden neuen Postvorschriften.

Allgemeines.

1. Alle Postsendungen, mit Ausnahme der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe und Postkarten, müssen fortan freigemacht werden.

2. Für die Versetzung von gewöhnlichen, ger. und Einschreibpaketen und Werbriesen, sowie für Abzüge der Postanweisungen nebst den Geldbezügen wird eine Gebühr mehr erhoben. Mit Ausnahme der Einsendungen und der Zeitungen kommt eine Postgebühr für alle Sendungen in Wegfall.

3. Postabholer haben eine jährliche Fachgebühr von 6 Mark vierteljährlich vorans zu entrichten, um sie ein besonderes Fach des Ausgabeschraffes bei der Postanstalt eingeräumt erhalten. Wer nur Zeitungen abholt, ohne daß dazu ein besonderes Fach beansprucht wird, hat eine Ausgabebühr in Höhe der Hälfte des Zeitungsbefestigeldes für die Dauer der Bezahlzeit im voraus zu zahlen.

Pakete

1. Auf dem Paket ist der Name und Wohnort nebst Bezeichnung des Absenders anzugeben; in das Paket oben auf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Dies ist jetzt eine Zwangsordnung. Wird sie vom Absender nicht beobachtet, so hat er die daraus entstehenden Nachteile zu vertreten.

2. Jedem Paket muß eine Paketkarte beigegeben sein. Die bisherige Befreiung, mehrere Pakete an denselben Empfänger mit einer Paketkarte zu versenden, ist danach aufgehoben.

3. Die Paketgebühr beträgt in der Nahzone (bis 3 Kilometer) bei einem Gewicht bis 5 kg. 75 Pf., über 5 bis 10 kg. 150 Mark, über 10 bis 15 kg. 3 Mark, über 15 bis 20 kg. 4 Mark. In der Fernzone über 75 Kilometer sind die entsprechenden Zähe: 125 Pf., 2,50 Mark, 5 und 6 Mark.

4. Bei dringenden Paketen hat der Absender zu zahlen: die Paketgebühr, eine besondere Gebühr von 2 Mark, sowie, wenn die Sendung nicht den Vermerk postlagernd trägt, die Gillese Gebühr.

Pakete mit Wertangabe.

1. Für Wertpäckchen, auch für solche bis 100 Mark, werden erhoben: die Paketgebühr, die Einschreibgebühr von 30 Pf. und die Versicherungsgebühr.

2. Die Versicherungsgebühr beträgt 10 Pf. für je 100 Mark Wertangabe oder einen Teil von 100 Mark.

Briefe mit Wertangabe

Für Wertbriefe werden erhoben: die Gebühr für einen gewöhnlichen Brief (nach den für den Fernverkehr und für den Orts- und Nachbarortverkehr gültigen), die Einschreibgebühr von 30 Pf. und die Versicherungsgebühr (10 Pf. für je 1000 Mark).

Zeitungen.

Wird eine bei der Post bestellte Zeitung auf Verlangen des Beziehers an eine andere Postanstalt überreicht, so ist hierfür eine Überweisungsgebühr von 50 Pf. zu zahlen, wenn diese Postanstalt in demselben Hause, und eine Gebühr von 1 Mark, wenn sie in einem anderen Postorte liegt.

Raninch-Ausstellung.

Destrich, 22. Sept. Der hiesige Gesügel-, Kind- und Vogelzuchtverein veranstaltet in diesem Jahr und zwar am 1. und 2. November in den oberen Räumen des Gutsbaus Rühn seine zweite große allgemeine Raninch-Ausstellung mit Prämierung. Die Ritterschaft (Protektorat) hat Herr Bürgermeister wieder wie im vorigen Jahre auch diesmal wieder in freundlicher Weise zugesagt. Dem Herrn Protektor werden sich wieder eine stattliche Anzahl Herren und Damen wohlwollig anschließen zur Bildung eines Ehrenausschusses, durch dem Verein manch schöner Ehrenpreis zufließen wird. Das Preisrichter-Mandat liegt in den bewährten Händen des Herrn Joh. Denesse aus Höchst am Main deren Christ. Bachmann aus Schierstein. Mit dem kann der Verein auf seine im vorigen Jahre abgehaltene erste Ausstellung zurückblicken in Bezug auf das Jahr der Leistung sowie auch an Verteilung von Preisen für die Jüchter. Auch in diesem Jahre wird die Ausstellung bedacht sein, die Aussteller, sowie die Bezieher in vollem Maße zu befriedigen. Die Jüchter haben diesem Vereinsjahr vorzügliches geleistet und Rücksicht nicht gescheut, um gutes Ausstellungsmaterial zu haben und wird jeder Jüchter vom Guten das Beste ausstellen bringen, sodas den Besuchern ein reiches Bild von Augen geführt wird. Auch Jüchter, welche im Vereine noch fern stehen, ist es gestattet, gegen Entlastung der Ausstellunggebühren ihre Tiere auszustellen, wie manch schönes Tier ist in einem Bestand zu haben, wovon der Laie keine Ahnung hat. Die Ausstellungsbewilligungen bzw. Bedingungen werden den Jüchtern, welche den ersten Tagen zugelassen werden. Wir wünschen dem Jüchter eine reiche Befriedigung und rufen ihm jetzt schon zu.

Marshall Joffre's Besuch im besetzten Gebiet.

Destrich, 25. Sept. Gestern morgen 1/10 Uhr kam Marshall Joffre, der am 22. und 23. Sept. in Wiesbaden besuchte, auf seiner Rheinreise nach dem Dampfer "Bismarck" unseres Orts. In den ersten Tagen zugelassen werden. Wir wünschen dem Jüchter eine reiche Befriedigung und rufen ihm jetzt schon zu.

Anlieferung von Brotgetreide.

Destrich, 22. Sept. Nach einer Besprechung der Reichsgetreideanstalt in Berlin sind trotz der zahlreichen Mahnungen an die Landwirte die Getreideabschaffungen bisher hinter allen Erwartungen zurückgeblieben. Die durchschnittlichen Tagesanlieferungen blieben in letzter Zeit hinter dem Tagesbedarf zurück. Die Brotgetreideanstalt hat dies aufwendiglich schwachen Reserven vermindern wollen, um aufwendiglich schwachen Reserven verhindern zu können. Der Zusammenbruch der Brotgetreideanstalt kann nur noch vermieden werden, wenn es gelingt, die Anlieferung von Brotgetreide sofort für die nächsten Tage zu erhöhen. Das Dreiache der bisherigen Anlieferungen zu diesem Zweck versucht die vom Reichernährungsministerium erlassene Verordnung vom 1. September 1919, die die Ablieferung von Brotgetreide Lieferungszu-

schläge von 150 bzw. 75 Pf. für die Tonne gezahlt werden. Die größeren Aufwendungen, die der Lieferungszuschlag erfordert, werden nur dann bei der versorgungsberechtigten Bevölkerung verständnis finden, wenn der erhoffte Erfolg nunmehr auch tatsächlich eintritt. Die Reichsgetreideanstalt muß unter allen Umständen bis zum 15. Oktober so große Vorräte in die Hand bekommen, daß es ihr ermöglicht wird, während der ganzen Zeit, in der dann der Landwirt durch die Herbstbestellung mehr oder weniger verhindert ist und in der darüber hinaus die zur Versorgung der Bedarfsgemeinde für den Winter nötigen Kartoffeltransporte den hauptsächlichsten Eisenbahnschraum in Anspruch nehmen, die ganze Ernährung der versorgungsberechtigten Bevölkerung mit Brot und Mehl sicherzustellen. Nur wenn das gelingt, kann auch zu der von allen Seiten geforderten niedrigen Ausmahlung geschritten werden. Unter diesen Umständen muß jeder Landwirt die sofortige restlose Ablieferung der von ihm abzugebenden Frucht als vornehmste Pflicht betrachten.

Französischer Sprachunterricht.

* Rüdesheim a. Rh., 22. Sept. Im Auftrage des Herrn milit. Kreisverwalters wird bekanntgegeben, daß die französischen Unterrichtsstunden mit dem heutigen Tage bei Rötz wieder begonnen haben.

Gewässerte Milch.

* Wegen Anlieferung von gewässerter bzw. entrahmter Milch mußte gegen 10 Landwirte in Biebrich ein Strafverfahren eingeleitet werden. In einem Falle war die Milch sozusagen vollständig entrahmt, andere hatten sich Wassergesäuse von 15, 16, 18, 29 und 42 Prozent geleistet. Nur durch ganz empfindliche Bestrafungen kann derartige, auf schärfste zu verurteilende Handlungswise einigermaßen geführt werden. Unsere Kinder haben den ganzen Krieg hindurch ohnedies genug Entbehrungen auf sich nehmen müssen. Nun sollen sie auch noch Wasser für Milch trinken.

Falsch spekuliert.

* Gestern nachmittag kam ein vorsichtig gedecktes Fuhrwerk aus Frauenstein nach Wiesbaden. Auffällig erschien es, daß dasselbe nur an Bäckerei und Konditoreigeschäften anfuhr. Doch der Konditor schlief nie. Als der Bevölkerung in ein Geschäft eingetreten war, um dort seine Waren anzupreisen, entdeckte man, daß eine ganze Menge Körbe mit Brotstücken vorhanden waren. Nun hatte man nichts Eiligeres zu tun, um zu erfahren, wie teuer dieselben verkauft wurden. Man erfuhr aus zuverlässiger Quelle, daß das Pfund 65 Pf. kosten soll. Da der Höchstpreis aber nur 35 Pf. war, so benachrichtigte man die Polizei in der Karlstraße, die auch sofort zur Stelle war und den ganzen Wagen mit Inhalt beschlagnahmte.

Wer hat Mut?

* Im "Wiesbadener Tagblatt" Nr. 431 finden wir folgendes Heiratsgeflücht:

Wer will es erfahren? Eine Witwe 50er Jahren sucht einen Gatten, reich u. gut, der sie nimmt in treue Hüt, auf Schönheit seh ich nicht, doch auf ein edles Herz, Dem an Treu es nie gebracht, das ist von mir kein Scherz. Ein Eischorke bin ich sicher nicht, das sieht ihr am Gedicht, Mein Herz ist gut und rein, ein wahrer Edelstein. Es sind gar viele in der Welt allein, bei mir könnten sie geboren sein. Wer schreiben will, nicht namenlos, vielleicht trifft ihn das große Los.

Bitt schön, macht nur kein Gesicht, wenn ihr langweilig findet das Gedicht, Mein Humor findet gar kein Ende, einen Ring hätt' gern ich noch an die Hände. Nun grüße ich euch zum Schluss alle, hoffentlich geht einer doch in die Falle! Offerten unter R. 619 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Eine französische Tageszeitung in Mainz.

* Mainz, 24. Sept. Unter dem Titel "L'Echo du Rhin" erscheint hier seit heute eine französische Tageszeitung als erstes derartiges Unternehmen im Rheinland.

Schweres Eisenbahnunglück.

* Mainz, 20. Sept. Auf den vormittags 7.45 Uhr von hier nach Worms fahrenden Personenzug 510 stießen im Bahnhof Osthofen vier Wagen eines Güterzuges, die sich losgerissen hatten, auf der abschallenden Strecke mit rascher Schnelligkeit von hinten auf. Der letzte Wagen des Personenzuges wurde zertrümmert und geriet in Brand. Getötet wurde der Güteschiffer Heinrich Brechtmeyer. Gestorben wurde der Güteschiffer Heinrich Brechtmeyer. Von den vier Schwerverletzten starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus des Güteschiffers Jakob Knoll aus Eimshausen. Eine größere Anzahl Passagiere, zum Teil aus rheinischen Orten, kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Sachschaden ist erheblich.

Zum Osthofener Eisenbahnunglück.

* Der schwere Zusammenstoß im Bahnhof Osthofen hat ein weiteres Todesopfer, zusammen jetzt drei, gefordert, da inzwischen auch Fräulein Ermath aus Molsheim ihren schweren Verletzungen erlegen ist.

* Hallgarten, 25. Sept. Unter den bei dem schweren Eisenbahnunfall in Osthofen (Hessen) Verletzten befindet sich, wie die "Rh. B." berichtet, auch ein Rheingauer, Anton Wilhelm von hier, der Kopfverletzungen davontrug.

Zwei Mark für ein Ei.

* Im freien Handel kann man zur Zeit in Mainzer Geschäften Eier erhalten, so viel man will, d. h. wenn man über das nötige Kleingeld verfügt. Man fordert nämlich für so ein Hähnchen, das vor dem Krieg um diese Zeit 8 Pfennige kostete, jetzt die Kleinigkeit von 2 Mark, also den 25fachen Betrag des Friedenspreises.

Von der Frankfurter Einfuhrmesse.

* Frankfurt a. M., 24. Sept. Als Vertreter des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligung wird Regierungsrat Seyboth während der internationalen Einfuhrmesse in Frankfurt a. M., die vom 1. bis 15. Oktober abgehalten wird, anwesend sein. Ein Stab von Mitarbeitern begleitet ihn. Das Reichswirtschaftsamt hat der Frankfurter Messe weitestgehende Vergünstigungen zugestanden, so daß der Geschäftsvorlehr hinsichtlich der Ein- und Ausfuhrbewilligung möglichst vereinfacht ist. Wie das Meßamt mitteilt, sind die Anmeldungen der Aussteller der ersten inter-

nationalen Einfuhrmesse in so großer Zahl eingegangen und laufen fortwährend in einem Maße weiter ein, daß nicht alle berücksichtigt werden können. Es ist dem Meßamt leider nicht möglich, weitere Anmeldungen anzunehmen, da die Festhalle, die Neubauten und die Meßhäuser voll besetzt sind. Das Meßamt hofft, bei der nächsten Messe auch die Aussteller aufnehmen zu können, die diesmal nicht mehr untergebracht werden können.

Rückgang der Apfelpreise.

* Rickenbach a. Rh., 24. Sept. Ein großer Preissturz für Apfelpflaume ist jetzt eingetreten. Während bis jetzt schöne gepflückte Apfelpflaume 60 Mark der Bentner kosteten, werden von den hiesigen Obsthändlern für gepflückte Apfelpflaume noch 30 Mark und für Falläpfel 25 Mark für den Bentner bezahlt.

Freie Bahn der Tüchtigen!

* Buttstädt (Rhön), 21. Sept. Unsere Bürgermeisterstestvertreterwahl hatte kein endgültiges Ergebnis. Es muß daher eine Stichwahl stattfinden zwischen dem Landwirt Alexander Hofmann und der Dienstmagd Frau Biskra Engel.

Billige Eisenbahntickets.

* Siegen, 22. Sept. Wie der Staat um Millionen betroffen wird, davon nur ein Beispiel. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden bei der Revision eines Personenzuges 200 Fahrgäste beiderlei Geschlechts angetroffen, die ohne Fahrkarten reisten. Infolgedessen ordnete die Eisenbahn an, daß auf allen größeren Stationen unmittelbar vor Abfahrt der Güte mit Hilfe der Polizeiorgane gründliche Prüfungen stattzufinden haben.

20 Millionen Brandschaden.

* Bebra, 24. Sept. Der Riesenbrand am 6. Juli auf dem hiesigen Bahnhof vernichtete, wie nunmehr feststeht, 161 Güterwagen vollständig und 78 Wagen sehr schwer. Der Gesamtbrandschaden wird auf 20 Mill. Mark bewertet.

Verkehr mit Lebensmitteln.

* Koblenz, 24. Sept. Der Präsident der interalliierten Kommission der rheinischen besetzten Gebiete macht bekannt, daß jetzt die Ein- und Ausfuhr von Lebensmitteln von der einen nach der andern Zone freigegeben ist. Um jedoch Wirtschaftsverluste zu verhindern, besonders in bezug auf Brot und Butter, muß jede Sendung mit einer Verkehrserlaubnis versehen sein. Sie wird von den deutschen Verwaltungsbüroen ausgestellt und von dem Militärverwalter oder dem Oberverwalter des Bezirks unterschrieben.

Ein tragisches Gescheit. Aus Colmar wird berichtet: Ein Ehepaar aus Südwürttemberg kam ins Münsterland, um das Grab ihres gesunkenen Sohnes aufzusuchen. Dabei kamen sie in die Nähe des Schachtmannes. Möglicherweise ein Stroh und der Mann lag versteckt am Boden. Er war auf eine Flattermine getreten. Der tödlich Verunglückte, Vater von drei jüngeren Kindern, gehörte dem Arbeiterstande an und hatte schon lange zusammengebracht, um das Grab des Neisten zu besuchen.

Vermischtes.

Häuserfabrikation. Wie aus London geschrieben wird, bezieht in England jetzt die Absicht, der Wohnungsfrage tatkräftig zu Leibe zu gehen. Bei Ausstieg auf Betriebsförderung hat der Vorschlag des Generalcommissionärs für British-Columbia, Wade, in großen Mengen, möglichst in Hunderttausenden (!) fertiggebaute, fabrikmäßig angefertigte Häuser einzuführen, die unmittelbar nach der Ankunft in England "ausgeführt" werden können. Diese Häuser werden aus dem besten Holz der Welt hergestellt sein; sie können in British-Columbia zu Hunderttausenden fabriziert werden und sind — nicht teuer. Ein Haus mit einem heizbaren Zimmer, Küche, Kammer, Bad, Nebenzimmer usw. soll 120 Pfund, ein 8-Zimmerhaus mit entsprechendem Nebenraum: Veranda und Balkon nur 300 Pfund Sterling (also nach Preisen umgerechnet 6000 Mark) kosten.

Auch die — Küsse werden teurer! Ja, warum eigentlich nicht, da doch alle Gegenstände des täglichen Bedarfs — und ist vielleicht ein Küß kein Gegenstand des täglichen Bedarfs? — im Preise steigen? Warum sollen also die Küsse, die "gestohlenen" Küsse nicht mehr kosten als früher? Wenigstens in Amerika. Dort kostete vor dem Krieg ein Küßchen, das man sich ohne vorherige Erlaubnis von einer "Schönheit" Mund zu Mund rührte, 10 Dollar, soll heißen, das war die übliche Strafe die ein Richter aussprach, wozu dann freilich noch die leineswegs unerheblichen Kosten des Verfahrens kamen. Bei zwei Küschen kam der "Räuber" zumeist sogar etwas billiger weg, was sich mit den laufmännischen Grundföhren des "Großpreises" — bei Mehrabnahme Preismäßigung! — ohne weiteres vereinbart. Aber jetzt kosten zwei Küsse beträchtlicherweise 25 Prozent, seit ein Richter in Chicago diese Preiserhöhung vorgenommen.

Nämlich... nämlich! Eine junge Dame, ein Fräulein Rose Conroy, hatte den Kästner eines Kaufhauses in Chicago bei der Polizei angezeigt. Vor dem Richter erzählte sie dann die Geschichte ihres Leidens. Als sie ihre Rechnung bezahlte, hatte der Kästner sie umfaßt und zweimal gegen ihren Willen geküßt. Der Richter — er hieß Gemmill — bemerkte dazu, daß es bisher üblich gewesen sei, Küsse mit 10 Dollar das Stück zu bewerten, und schlug vor, es bei dieser Spruchpraxis auch hier bewenden zu lassen. Da sprang aber entrüstet der Vertreter der Kästnerin, der Advokat Sneed auf und redete also: "Herr Richter, haben Sie die Güte sich zu erinnern, daß alles außerordentlich in der jüngsten Zeit im Preise gestiegen ist, woraus doch wohl folgt, daß auch die Küsse höher bewertet werden müssen!" — Und das der Richter nicht Salomo, sondern Gemmill hieß, verurteilte er den Sünder zu 25 Dollar und in die Kosten des Reichsstreits. Fragt sich nur, ob die Küsse wirklich so viel wert waren. Über das kann nur der "Räuber" wahrheitlich beantworten.

Verantwortlich: Adam Etienne Destrich.

Durchsichtige Passhüllen

(Celluloid) zu haben bei

Adam Etienne, Destrich am Rhein.

Öffentliche Bekanntmachung.

Land Eintrag in unserm Handelsregister Abt. A ist die Firma Franz Waldeck, Niederwalluf a. Rh. und als deren Inhaber Franz Waldeck, Kaufmann in Niederwalluf eingetragen worden.

Eltville, den 26. August 1919.

Umtsgericht.

Sozial-Demokratischer Wahlverein Oestrich am Rhein.

Sonntag, den 28. September 1919,
abends 7.30 Uhr,

findet im Saalbau Rünn eine

grosse öffentliche Wahl-Versammlung

statt. Referent: Stadtverordneter Bauer-Wiesbaden.

Thema:

„Die Sozialdemokratie und die
Gemeindeverordnetenwahlen“.

Frauen und Männer erscheint in Massen!

Fässer-Versteigerung.

Am Montag, den 29. September,

lässe in meiner Behausung, Römerstraße 17
8 weingrüne Halbstücksässer, sowie
ein Holzschlitten und andere verschiedene
Gebrauchsgegenstände, wie Tisch, Stühle
usw. öffentlich meistbietend versteigern.

Oestrich, den 24. September 1919.

G. Molsberger Wtw.

neu. Möbel neu.

Ein Esszimmer in Eichenholz,

zu verkaufen bei

Rich. Mehringer, Oestrich,
Schreinermeister.

Die Möbelfabrik

von

Simon Sauer Ww., Alzey, (Rheinhess.)

Gegr. 1829 — Telefon 364

empfiehlt

Schlafzimmer mit zwei- und dreitürigen Schränken
in eiche, nussbaum, birke und mahagoni
sowie

Speisezimmer, Herrenzimmer,
Kücheneinrichtungen,

alles erstklassige Fabrikate

alle Einzelmöbel in großer Auswahl
zu zeitgemäß niedrigen Preisen.



Rundfeltern

„Original Duchscher“
alle gangbaren Größen sowie
Obst- und Traubemühlen
sofort ab Lager lieferbar.

C. Zellmer, Eltville.

Möbel

jeder Art in solidester Ausführung, sofort lieferbar,

für Wohn- u. Herrenzimmer,
Schlafzimmer und Küchen,

Otto Gail, Möbel- und Türenfabrik,
Biebrich a. Rh. — Frankfurterstr. — Telefon 49

Crauerbriefe — Crauerkarten
liefer schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.

Erbacher Kirchweihe

Gasthaus zum Engel.

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. September



Tanz-Musik

Reichhaltige exquisite Speisenkarte.

Weine in bekannter Güte.

Es lädt ergebenst ein

will. Craft.

STATT KARTEN.

BINA STUMM

LEONHARD MOLSBERGER

VERLOBTE

BODENHEIM A. RH.

OESTRICH.

SEPTEMBER 1919.

Vorläufige Anzeige!

Die Glocke

Gedicht von Schiller,

vertont als Oratorium von Andreas Jakob Romberg,
für Soli, gemischten Chor und Orchester, ausgeführt
vom Kildesheimer Männergesangverein und Philharmonischen Verein Rheingau

Zweite Aufführung

im Deutschen Haus zu Geisenheim,
Samstag, den 11. Oktober 1919, abends 7 1/2 Uhr.
Ruhmtert. Platz M. 4.—, Saalplatz M. 3.—,
Hinterer Saal und Galerieplatz M. 2.—.

Die verehr. passiven Mitglieder des Philharmonischen Vereins Rheingau haben nur zu dem Konzert
in Geisenheim Zugriff, für diese Aufführung ist mit
der Eisenbahndirection Fühling genommen, einen Trieb-
wagen abends 10 1/4 Uhr ab Geisenheim bis Oestrich-
Winkel einzustellen.

Elektr. Kupferschnüre

für Zugpendel, Stehlampen, Kochapparate etc. zu
billigsten Preisen.

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telefon 747 frei.

Voranzeige für Kiedrich u. Umgebung.

Sonntag, den 28. September 1919, findet im Saale
zur „Kreue“ Kiedrich eine

Humoristische Unterhaltung

mit

! Tanz!

statt. Näheres Hauptannonce Sonntag.

Neudorf im Rheingau.

Sonntag, den 28. September, findet das

Bezirkswettturnen

des 51. Bezirks des Gau des „Süd-Nassau“ in Neu-
dorf statt. Um 1 1/2 Uhr beginnt das Turnen. Un-
schliefend daran findet in der Winzerhalle große

Tanz-Musik

statt. Die Musik wird ausgeführt von der Feuer-
wehrkapelle Winkel.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten
Turnverein Neudorf.

Ein gutes zugestes
Arbeits- und
Lauf-Pferd

zu verkaufen.

Eltville, Schwalbacherstr. 28.

Kleine Holzkelter

mit eiserner Schraube

100×100 zu verkaufen.

Preis M. 150.

Julius Buz Ww.,

2. Ingelheim, Lehfeldstr. 1.

Faß-Berkauf,

von 100—600 Ltr. Inhalt,

neue und gebrauchte.

Küferei Braun, Mainz,

mittl. Gleiche 34, Telefon 2148.

Fräulein

mit schöner Handschrift, We-

lott Kürzschrift und Maschi-

nschreibt, sicher im Rechnen

für sofort gesucht.

Angebote mit Angabe be-

Gehaltansprüche an Post-

schließfach Nr. 19 Eltville

erbeten.

Suche zum 1. eventl. 15

Oktober ein zuverlässiges neues

Weibes

Hausmädchen

bei gutem Lohn.

Fran Mathäus Buschma-

nriedrich i. Rh.

Wirklich anständiges, ehr-

liches

Mädchen

zum 1. Oktober in angeneh-

tem Haushalt gesucht.

Greif, Ober-Ingelheim.

Kolonne Maurer

für Wohnhausbauten gesucht.

(Im Winter Buharbeits-

Stundenlohn M. 2.50. Kunst

in der Kantine frei.

Gebr. Hahn, Altena 1. B.

Täglicher, solider

Meister

der gute Empfehlungen be-

und größtem Betrieb zu-

stehen kann, gegen gering-

Monatsgehalt, ebenso

2 Küfer

oder

geschulte Kellerarbeiter

gegen guten Lohn für den

von Rheingauer Weinga-

handlung per sofort gesucht.

Ausführliche Offerten

Gehaltansprüche unter

M. 1919 an die Empfehlung

dieses Blattes.

Braves

Monatsmädchen

nach der Lese gesucht. Guter

Lohn und gute Stelle.

Frau Bürgermeister Becker.

Geflügelfreunde lesen die

Geflügel-Welt,

Probe-Ar. und Bücherzeile grün-

grün

grün